Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 28 (1955)

Heft: 5

Rubrik: Aktueller Querschnitt = Petit tour d'horizon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zumelden. Das Telephon im Auto hat mir geholfen. Sofort die Verbindung zum Büro, ein Gruss aus dem fahrenden Auto an die Sekretärin mit der Bitte, meine dringende «geschäftliche» Abwesenheit allen so plausibel wie nur möglich zu machen. Sie hat diese Aufgabe übrigens sehr gut gelöst . . .

Inzwischen haben wir Zürich verlassen und fahren über den Albispass der Innerschweiz entgegen. Da erinnere ich mich eines Freundes in Basel, dem ich eigentlich schon lange nicht mehr aufgerufen habe. Ein Griff nach dem Telephonhörer am Armaturenbrett des Autos, Nummer (061) einstellen und bereits meldet sich Basel. Auch der erwähnte Freund ist da. Ich schildere ihm wie ein Reporter die Landschaft in der Umgebung von Baar. Aus dem Hörer vernehme ich verworrene Ausdrücke des Zweifels, dann — ich spreche selbstverständlich weiter — allmählich bedrohliches Knurren. Nun hole ich zum letzten Schlag aus: «Mein Lieber, ich kann Dir das alles so genau schildern, weil ich mit dem Telephon im Auto sitze, und dieses Auto fährt nun im 60-Kilometer-Tempo durch die Landschaft, von der ich Dir erzähle . . .» Plötzlich ein hässlicher Knacks und alles ist aus. Mein Freund hat abgehängt — aber irgendwie kann ich ihn schon verstehen. Freunde, die phantasieren, sind auch nicht nach meiner Art . . . (Übrigens: bei meinem letzten Aufenthalt in Basel habe ich ihm alle Vorgänge genau erklärt und er hat sich staunend mit mir versöhnt.)

Nur eines wollte er mir noch nicht glauben, dass die ganze «Radiovox-Anlage» so wenig Raum beansprucht. Hörer, Wählscheibe, Kontrollampen und Betriebsschalter — alles hat im Handschuhfach gut Platz. Die Antenne, viel kleiner als die Antennen der Autoradio-Empfänger, ragt wie ein kleiner, kaum sichtbarer Fühler vom Dach aus in die Luft. Die ganze technische Einrichtung hingegen — auch sie ist überraschend klein — befindet sich im Kofferraum.

Während der Fahrt hat dann auch einige Male unser Telephon im Wagen geklingelt: von auswärts hat man uns aufgerufen; die Sekretärin musste etwas Dringendes wissen, sie stellte die Rufnummer des Wagens ein und wie bei jedem andern Telephon war die Verbindung sofort da — in diesem Augenblick fuhren wir gerade über die Höhen des Hirzels gegen den Zürichsee.

Wie funktioniert nun diese Anlage? Sobald wir den Hörer im Auto abnehmen, wird der Sender des Wagens in Betrieb gesetzt. Über die PTT-Sende-Empfangsanlage — in unserem Fall ist es diejenige auf dem Ütliberg — wird die Verbindung mit der automatischen Telephonzentrale hergestellt. Der bekannte Summton ertönt und man braucht nun nur die übliche Telephonnummer einzustellen. Wenn man uns aufruft, spielt sich alles in umgekehrter Reihenfolge ab: Der Abonnent wählt die Nummer des Wagens. Dieser Anruf läuft über die automatische Telephonzentrale zum PTT-Sender und wird dort drahtlos ausgestrahlt. Die Anlage in unserem Wagen spricht auf dieses Signal an, die Glocke ertönt, ein weisses Lämpchen leuchtet auf und die Verbindung ist mit dem Abnehmen des Hörers hergestellt.

Wie weit wir telephonieren können? Innerhalb der Reichweite der Sende- und Empfangsstation können wir mit jedem Telephon-Abonnenten in der Schweiz ein Schsminuten-Gespräch führen. Wenn der Wagen aufgerufen wird, und der Fahrer vorübergehend abwesend ist, markiert eine Rückruflampe den Anruf automatisch.

Ist das alles nicht ein Wunder, was ich erlebt und erzählt habe? Ein Wunder moderner Technik, das vielen Geschäftsleuten wertvolle Dienste erweisen wird und nicht weniger ein Wunder, das einmal mehr den Forschergeist der schweizerischen Industrie beweist. ah.

Sämtliche Wettkämpfer und Schiedsrichter am «Tag der Übermittlungstruppen» werden gebeten, diese Seiten mit den Teilnehmerlisten und dem offiziellen Zeitplan aus dem «Pionier» herauszunehmen und nach Dübendorf mitzubringen. Es können leider keine weiteren Listen abgegeben werden.

Aktueller Querschnitt — Petit tour d'horizon

Röhrenloser Kleinstempfänger. Ein Taschenkleinstempfänger ohne Röhren in den Ausmassen von 7,5 × 12,5 × 3 Zentimeter und einem Gewicht von 350 Gramm wurde von der «Industrial Development Engineering Associates, Inc.» in New York vorgeführt. Das Gerät, das in Serienherstellung geht, arbeitet ohne Röhren mit nur vier Transistoren und wird mit einer einzigen Taschenbatterie betrieben.

Um die Verwendung von Elektro-Geräten aller Art zu erleichtern, wurden Neubauten in San Francisco sehr reichlich mit Steckdosen versehen. Dazu wurden in den Räumen den Wänden entlang, etwa 25 cm über dem Fussboden, «Steckerleisten» montiert, in denen die Leitungen verlegt sind, und in die alle 45 cm ein Stecker eingesteckt werden kann. In einem einzigen 12stöckigen Gebäude sind 3200 Meter solcher «Steckerleisten» montiert worden.

Die niederländischen Philipswerke führten am 14. April Sachverständigen des Internationalen Komitees von Beratern in Rundfunkfragen farbiges Fernsehen vor. Die Sachverständigen beraten zurzeit in Brüssel über die Einführung eines einheitlichen farbigen Fernsehens in Europa. Sie wollen vermeiden, dass wie beim Schwarz-Weiss-Fernsehen in Europa sieben verschiedene Systeme eingeführt werden.